

Immer mehr Stadtwerke setzen auf regenerative Energien – Teil 2

Bürgerbeteiligung schafft Akzeptanz

Immer mehr Stadtwerke setzen bei der Stromerzeugung auf regenerative Energien und beteiligen Kunden und Bürger an der Finanzierung. Ein erfolgreiches Modell, wie die Projekte der Solar Invest AG in Schwäbisch Hall und der A3 Solar GmbH in Goldbach bei Aschaffenburg zeigen. Im zweiten Teil stellen wir die Autobahneinhausung in Goldbach-Hösbach vor.

„Alleine hätten wir das nicht gemacht“, ist Sigrid Neumayr vom Elektrizitätswerk Goldbach-Hösbach überzeugt. Eine Ausschreibung der Autobahndirektion Nordbayern gab den Anstoß für das außergewöhnliche Solarprojekt auf der Autobahneinhausung der A3 Würzburg-Frankfurt. Einst umgesetzt als Zweckmaßnahme, um die lärmgeplagten Anwohner der nordbayrischen Gemeinden Goldbach und Hösbach vor den mit den durch die Ortschaften rollenden Pkws und Lkws zu schützen, dient sie jetzt noch einem anderen Zweck: Ein auf der Einhausung installierter Aufbau von rund 8500 Solarmodulen auf einer Länge von 2 Kilometern erzeugt Solarstrom.

„Das alte Bauwerk war mit Sicherheit keine Schönheit. Durch die Solaranlage wurde es aufgewertet und hat einen vernünftigen Zusatznutzen bekommen.“ So denkt sicher nicht nur die im Rechnungswesen des Stromerzeugers tätige Mitarbeiterin Neumayr, sondern auch über 120 finanziell an der Anlage beteiligte Kunden. Damit das unterfränkische E-Werk die A3 Solar als GmbH gründen und Anteile vertreiben konnte, war die Abnahme des Wertpapierprospekts durch die Bafin nötig. Dieser unter anderem für das Finanzierungsmodell der Inhaberschuldverschreibung zwingend erforderliche Prospekt stellt für Städte und Gemeinden, die mit Kapitalbeteiligungen noch unerfahren sind, eine Hürde dar. Gemeinsam mit dem Rechtsanwalt und



Durch Bürgerbeteiligung finanziert und akzeptiert: Die vermutlich längste Solaranlage der Welt auf der Autobahneinhausung der A3 im unterfränkischen Goldbach-Hösbach.

Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht Nicolai Kutz, langjähriger Partner der Dallmayer Informationssysteme, wurde bei der A3 Solargesellschaft mbH die von der Bafin erstellte Mängelliste erfolgreich abgearbeitet. Die Mühe hat sich gelohnt, denn das ungewöhnliche Projekt bescherte dem Betreiber nicht nur den Solarpreis 2009 für die längste Fotovoltaikanlage der Welt, sondern versorgt gegenwärtig rund 400 Haushalte im Jahr mit Strom aus Sonnenkraft.

Ist ein Beteiligungsprojekt optimal aufgestellt, genügt meist eine Zeitungsanzeige im Kundenmagazin oder der Regionalzeitung, um für das Produkt zu werben. Der Versand eines Flyers an den eigenen Kundenstamm kann die Werbemaßnahmen

ergänzen. Das Interesse möglicher Anleger ist groß, und der Verkauf funktioniert fast von allein. „Wir haben eine große Kaufbereitschaft erlebt, unsere Anteile von 1000 Euro pro Stück waren ruckzuck vergeben“, so die Erfahrungen der A3 Solar. „Das Vertrauen in die gemeindeeigenen Betreiber ist sehr groß“, versichert Sigrid Neumayr weiter. Zudem wurde ein zusätzlicher Kaufanreiz geboten: Wer in den hauseigenen Ökostromtarif des E-Werks wechselt, erhält statt 4 sogar satte 5 Prozent Rendite. Während in Goldbach-Hösbach nur die eigenen Stromkunden als Käufer zugelassen wurden, steht die Beteiligung an der Schwäbisch Haller Solar Invest theoretisch jedem offen. Eine breite Streuung ist von beiden erwünscht, und die Einlagenhöhe bewegt sich im Durchschnitt etwa bei 10.000 Euro, wie die übereinstimmenden Erfahrungen zeigen. Die Strategie von Thomas Deeg lautet: „Wir werben zuerst nur in der Region, vielleicht später zusätzlich im Raum Tübingen-Stuttgart.

Bei uns kann auch der Opa für den Enkel eine einzige Aktie zeichnen. Wir haben aber auch Aktionäre mit bis zu 500 Aktien.“ Der niedrige Einstiegspreis von 285 Euro pro Aktie der Solar Invest AG kommt bei der Bevölkerung gut an: Nur zwei Monate nach Start der Emission waren bereits mehr als 14.000 Anteile im Wert von 4 Millionen Euro verkauft.

Beteiligungsprojekte erfolgreich managen

Wie bei den Stadtwerken Schwäbisch Hall läuft auch auf den Computern des Elektrizitätswerks Goldbach-Hösbach die Software Prequity aus dem Hause Dallmayer. Beide Energieversorger übernehmen vollständig die Betriebsführung ihrer

Beteiligungsgesellschaften, die außer Geschäftsführern und Vorständen keine eigenen Mitarbeiter haben. „Wir wollten dazu auf keinen Fall zusätzliches Personal einstellen. Die Arbeit mit Prequity kann einfach nebenbei laufen. Bereits nach einer knappen Einführung von zwei bis drei Stunden waren wir vollständig handlungsfähig“, so die positive Erfahrung von Thomas Deeg, der in den Haller Stadtwerken auch für den Vertrieb der vielfältigen Angebote zuständig ist. Mittlerweile sind über 1000 Adressen und die dazu gehörigen Verträge inklusive der Nebenbuchhaltung zu verwalten, was mit Excel und Word kaum mehr möglich sei.

In der Datenbank von Prequity hingegen müssen, wie in einem Customer-Relationship-Management-System, nur einmalig die Adressen aller Interessenten erfasst werden. Ist ein Aktienvertrag gezeichnet, wird lediglich der entsprechende Interessent gekennzeichnet, was eine Doppelpflege unterbindet. Die Vertragsverwaltung greift auf diese Stammdaten zu und bucht die relevanten Nebenkosten vollautomatisch im Hintergrund. „Die Serienbrieffunktion ermöglicht mir, im Laufe des Jahres erforderliche Schreiben wie Zeichnungsscheine und Bescheinigungen für Steuern automatisiert zu erstellen“, so Sigrid Neumayr vom Elektrizitätswerk Goldbach-Hörsbach. Fertige Unterlagen

für den Steuerberater, für das Finanzamt und die digitale Betriebsprüfung gemäß der aktuellen Bestimmungen können genauso leicht erzeugt werden wie periodische Abschlüsse. Eine Kontenintegration, die automatisches Lesen und Buchen von Einlagen, Agio und Weichkosten umfasst, ermöglicht zudem Ausschüttungen und Zinszahlungen auf Knopfdruck. Und wer es sich noch leichter machen will, überlässt die komplette Verwaltung einfach dem Hersteller, der Karlstadter Dallmayer Informationssysteme GmbH.

Susanne Kreuz
Kennwort: **Dallmayer**

KBD

KOMMUNALER BESCHAFFUNGS-DIENST

ISSN 0930-6439

10/2011

Aktuelle Informationen
für kommunale Verwaltungen,
Landkreise und
Betriebe – seit 1980

